

Lau.

Wernigerode 1738.

Y^e

2421 $\frac{i}{5}$ 50.

oo. hi.

Sinweihungs-Rede/

als

Das Neue

Wernigerödische Waisen-Haus

bezogen wurde,

Von

Der Hoffnung

des

Swigen Lebens/

Über 2 Cor. 5. v. 1. 2. 3. gehalten/

Und nebst einem Verzeichniß der Göttli-

chen Wohlthaten / davon dieser Bau

bisher geführet worden/

herausgegeben

von

Samuel Lau/

Consist. Rath und Hof-Pred.



WERNIGERÖDÄ,
Druckts und verlegt Michael Anton Struck, 1738.

Universitäts-
Bibliothek
Halle

12,2497





I. N. I.

Gebet.

Du ewiger und allmächtiger Gott, der du die ganze Welt aus nichts gemacht hast, du bist dadurch gleichsam aus deinem dunkeln hervorgegangen, und hast dich deinen Geschöpfen in der Fülle deiner Liebe und Barmherzigkeit dargestellt. Ja, als die ewige Liebe hast du dich noch mehr in Christo, deinem Sohne und desselben blutigen Wunden nach dem herrlichen Evangelio, unsern Seelen geoffenbaret. Durch dieses dein Kind Christum können wir dir nun in dein Hertz sehen, und darin gewahr werden, wie es von Liebe gegen uns walle, und in demselben der Grund alles Segens liege, der über uns in Zeit und Ewigkeit kommen kan. Aus diesem deinem Hergen, so du in Christo gegen uns geöffnet, ist es auch kommen, daß wir in diesem Hause zum erstenmal vor deinem Angesichte versammelt sind, und dein liebes Kind, Christum, darin kennen lernen können. Hierauf sol alles in diesem neuen Wäysenhouse gerichtet seyn, daß du uns in deinem Sohn recht groß werdest, und wir auch in ihm groß werden, nemlich

Gebet.

so, daß wir großmüthig verachten alles, was Welt und irdisch ist. Laß uns zu dem Ende, grosser GOTT, in nicht bey dem, was unser liebliches Auge an diesem Hause siehet, stehen bleiben, sondern gib, daß wir uns höher schwingen, und mit unsern Seelen in deine innige Gemeinschaft selbst eindringen mögen. Es ist dir wahrlich eine kleine Sache, so ein Hüttlein zu bauen, wie du uns hier vor Augen gestellet. Und glaubeten wir nur recht, so würden wir noch viel grössere Dinge sehen. Schauen wir dabey auf uns, o HERR HERR, so sind wir freylich nicht eines Steines oder Splitter Holztes werth, den du zu diesem Bau zum theil wunderbarlich geschencket und beygeschaffet. Weil du aber noch reicher über uns von Erbarmung bist; so muß uns freylich das grössere auch weit mehr erfreuen. Ja, auf diese Weise, wenn wir dich selbst, als die Liebe in Christo, deinem Sohne, fassen und kosten lernen, wird auch der Endzweck dieses Waisen-Hauses erst recht erhalten werden. Und da ich denn, getreuer Heiland, an dieser Stäte zum ersten mal von dir zeugen sol, so thue meine Lippen auf zu deinem Lobe, und mit göttlichem Nachdruck dieser Menge Menschen dein herrliches Evangelium zu verkündigen. Es kommt dir freylich auf die Stäte nicht an, und wir verlassen uns auch nicht auf dieses Haus: o! nein; Sondern dein grosses Erbarmen, woraus dieses Gebäude, wie ein Tröpflein aus einem vollen Meer, geflossen, ist es, wornach unser Auge sich kehret,

ret,

Gebet.

ret. Laß es deinem siegreichen Evangelio, welches Herzen bezwingen, Herzen ändern, Herzen zu Christo führen und mit deinem Herzen verbinden kan, izo einmal besonders gelingen, daß viele (o Herr alle!) überredet werden, dich und deine Gnade mit gebeugter Seelen ernstlich zu suchen. Es sey dieser ganze Hause, wie ein einiger Mann, gefasset, und dir, o Vater, in Christo dargestellet, daß du dein Wort an ihm überschwänglich segnen wollest. Cröne diese Stunde mit Erweckung wenigsten einiger, auf daß wir auch daraus erkenen, du seyst unzer uns. Laß uns mercken, o Herr, daß du auf seyst, ein Feuer unter uns anzuzünden, und zwar das Feuer eines durchdringenden Ernstes, dein Angesicht zu suchen, welches weder durch Furcht noch durch Lust des bösen Herzens ausgelöschet werden könne. Nun Herr, Herr Gott, hinten werden wir dir nachsehen, und mercken können, was du in gegenwärtiger Stunde gethan. Wir verbinden dahero williglich unsere Augen, fallen zu dem Creuze deines Sohnes nieder, und bitten dich: Erbarme dich unser aller. Laß dich besonders, o Herr, dieienigen Seelen jammern, welche wol fühlen, wie du sie haben wollest, aber ihre Sünden-Banden zu zerreißen, weder Lust noch Kräfte haben. Laß ihnen eine große Eröffnung izo geprediget werden, und brich der Natur Gewalt entzwey, und mache ihren Willen frey. Sey auch ein Erbärmer derer, welche dir das Herz aufrichtig ergeben wollen, oder schon ergeben haben, und schaffe einem

ieden nach seiner eignen Bedürfnis Segen und Erweckung, so, daß wir alle in gesamt die se Stunde mit vielen Früchten der Gerechtigkeit dereinsten vor deinem Throne wieder finden mögen, um Jesu Christi willen, Amen.

Lert.

2 Cor. 5. v. 1. 2. 3.

Ir wissen aber / so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird / daß wir einen Bau haben von Gott erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen / sehnen wir uns auch nach unserer Behausung / die vom Himmel ist / und uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden. So doch / wo wir bekleidet / und nicht bloß erfunden worden.

Es redet Paulus in diesen verlesenen Worten von der festen Hoffnung des ewigen Lebens, so in seinem und der gläubigen Corinthen Herzen war. Er beschreibet 1. Die Beschaffenheit dieser Hoffnung, und zeiget weiter 2. Was sie in seinem und der andern Gläubigen

bigen Herzen wircke ; desgleichen 3. Die Ordnung, in welcher man des ewigen Lebens wirklich theilhaftig werden könne.

Der erste Theil.

WAs die Beschaffenheit der Hoffnung des ewigen Lebens anlanget ; so heisst es davon : Wir wissen aber , so unser irdisch Haus der Hütten zerbrochen wird , daß wir einen Bau haben , von GOTT erbauet , ein Haus , nicht mit Händen gemacht , das ewig ist im Himmel . Es redet hier der Apostel von einem Bau im Himmel , gegen welchen er die dürstige Hütte dieses Leibes vergleicht , und davon den Ausspruch thut , daß , wenn dieser Leib zerbrochen wird , iener himmlische Bau doch in Ewigkeit feste bleibe : weßwegen denn der leibliche Tod nicht allein nicht zu fürchten , sondern auch , mit Freuden zu erwarten wäre , wenn er nach den Willen GOTTES , bald und über lang kommen sollte . Wir richten hiebey zuförderst unsere Gedanken darauf , was darunter zu verstehen sey , wenn in diesen Worten eines Baues im Himmel gedacht wird . Himmel heisst hier derienige selige Zustand , in welchen alle Gläubige bey ihrem Abschiede aus dieser Welt , versetzt werden , da sie mit GOTT als dem höchsten Gut , verbunden sind , und ohne

alle Sünde, Kampf und Noth in einer unaussprechlichen Ruhe und Freude leben. Dieser Himmel wird uns als ein Bau vorgestellt, weil der Leib vorher ein Haus und Hütte genennet wurde. Dieser irdischen Hütte sezet Paulus den himmlischen Bau entgegen. Es kan auch wol seyn, obgleich eigentlich der Himmel allenthalben ist, wo Gott ist, daß Gott an einem gewissen besondern Ort die Herrlichkeit der vollendeten Gerechten sonderlich, gleich als in einem kostbaren Gebäude oder Pallast, offenbaren werde: woselbst die Herrlichkeit Gottes und des Lammes besonders wohnen, und der Sammel-Platz derienigen seyn wird, die vor diesem Lamme niederfallen, und demselben ihr Hallelujah singen. Dieser Bau, sagt der Apostel, sey von Gott erbauet: welches nicht allein so viel heißet, als, daß Gott der Urheber und gleichsam der Baumeister des Himmels ist, sondern auch, daß auffer Gott und seiner Gemeinschaft kein Himmel gefunden werden könne; weil er allein in Gott selbst ist. Wo Gott ist, und wo man sein recht als eines Gottes genießet, da ist lauter Himmel, und kan keine Hölle stat finden. Dahero auch hinzu gesetzt wird: Ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Es ist unser Himmel nicht ein schöner von Menschen gemachter Pallast, sondern er ist ohne

Hände

Hände gemacht: in GOTT selbst ist der Himmel: und daher ist er auch ewig, gleichwie GOTT ewig ist, und dieser ewige GOTT sich in seiner Ruhe und Freude allen vollendeten Gerechten in Ewigkeit mittheilet. Von diesem Bau, der im Himmel ist, wird nun weiter behauptet, daß er alsdenn, wenn die Hütte des Leibes bricht, von den Gläubigen erst recht bezogen und in Besitz genommen werde. Es nennet der Apostel unsern Leib ein irdisches Haus der Hütten. Ein Haus wird er in der Absicht genennet, daß ihn GOTT als eine künstliche Maschine, oder als ein weislich eingerichtetes Gebäude, formiret. Wer hiervon, wie ordentlich und weise unser Leib eingerichtet ist, auch nur gar ein wenig versteht, der wird gerne zugeben, daß ein so künstliches Hüttlein noch nie von jemanden nachgemacht worden, oder in den grössesten Kunst-Cammern gefunden worden. Dieses künstliche Haus unseres Leibes aber heisst ein Hüttlein, weil es hier auf der Welt nur auf eine Zeitlang eine Wohnung der unsterblichen Seele ist: es ist von Erde gemacht, und sol wieder zur Erde werden: und daher nennet es Paulus, ein irdisches Haus, welches zerbrechlich ist, ja gewiß der einst bey allen zerbrochen wird, welche von dem jüngsten Tage nicht lebendig angetroffen werden. Selbst auch die Gläubigen müssen sterben, ob ihnen

wol der Tod kein Tod, sondern ein süßer Schlaf und Eingang zum Vater ist. Wenn aber dieses geschiehet, so beziehen sie ihr Oberhaus im Himmel. Denn von der Minute an, da Kinder Gottes ihren Geist aufgeben, gelanget ihre Seele zu der zuvor beschriebenen unaussprechlichen Ruhe und Freude, die sie in Gott nach diesem Leben auf ewig werden zu genießen haben. Selig sind die Todten, die im Herrn sterben, von nun an. Offenb. Joh. 14, 13.

Weiter ist wohl zu bemerken, daß Paulus saget: Wir wissen, so unser irdisch Haus der Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet. Ja freylich wußte es Paulus, und alle Gläubigen wissen es mit ihm. Sie wissen es aber theils aus dem Zeugniß des untrüglichen Wortes Gottes, und weil es Gott verheissen hat, daß er seine Kinder zu sich nehmen und ewig selig machen wolle; theils aus dem innern Zeugniß des H. Geistes. Denn dieser, nemlich der H. Geist, ist der Geist, der in uns Abba, Vater, schreyet; der uns der Kindschaft Gottes versichert, und dadurch zugleich von dem Erbe Gewisheit givet (Röm. 8, 16. 17.). Der H. Geist ist das Pfand unseres Erbes, und wir sind mit demselben versiegelt (Eph. 1, 13. 14.), daß wir gewiß wissen, wie hoch uns Gott in seinem Sohne begnadiget,
und

und daß ein anderes und besseres Leben auf uns warte, so wir im Glauben, im heiligen Leben, und in der Nachfolge Jesu Christi bis ans Ende getreu sind. O! was ist das für ein seliges Leben, wenn man mit Wahrheit sagen kan: Ich weiß es, und der H. Geist hat es in mein Herze gepräget, daß ich Gottes Kind, und ein Mits- Erbe Jesu Christi bin. Paulus konte es in seinem und vieler anderer Namen mit grosser Freudigkeit bezeugen: Wir wissen, wir wissen, daß wir einen Bau im Himmel haben von Gott erbauet.

Ehe ich weiter zum andern Stück unserer Betrachtung gehe, so laßt uns nun diese Worte unsern Seelen noch ein wenig brauchbarer machen. Mercket doch, Geliebte, und dencket ihm noch etwas genauer nach, mit was vor Freudigkeit hier Paulus von sich und den Gläubigen rühmet, daß sie ihrer Seligkeit so gewiß wären. Wir dürfen ja an der Wahrheit dieser Worte keinesweges zweifeln; ja zweifeln auch im geringsten nicht daran. Sollen aber diese Worte nicht unsere Richtschnur seyn, wornach ein ieder sein Herz und Gewissen wohl zu untersuchen hat? Warum hat uns GOTT diesen Spruch mit in sein Wort setzen lassen, wenn wir nicht auch solche Menschen werden müßten, wie hier Paulus sich und seine Corinthen beschreibet? Kinder Gottes tragen in ihrem Herzen

hen

ken eine gewisse und lebendige Hoffnung des ewigen Lebens überall mit sich, und wallen das mit in diesem Jammerthal, als versiegelte Bürger iener neuen Stadt. Und so wir weiter nichts aus diesen Worten lernen könnten, so wäre dieser Spruch um dieser Lehre willen, denn noch mehr werth, als aller Welt Schätze und Herrlichkeit. Ein ieder stelle sich mit demselben in das Licht Gottes. Weißt du es, und weißt du es so gewiß, o lieber Mensch, als du deine Hände vor dir siehest, und als du gewiß weißt, daß du das Leben habest, weißt du es, sage ich, daß du einen Bau im Himmel habest? Weißt du es, daß, wenn sich deine Augen hier schliessen, dieselben dort in einem bessern Leben deinen Joel und Erlöser sehen werden? Ja wolest du wol ists darauf sterben? so gewiß bist du es versichert? Es ist ja eine solche Gewißheit auch darum höchst nöthig, weil du vor dem Tode keinen Augenblick sicher bist. Dahin wil es aber der Satan nicht gerne kommen lassen, daß man eine solche feste Versicherung seiner Seligkeit in der Ordnung wahrer Buße suche, und mit Wahrheit von sich sagen könne: ich weiß, daß ich einen Bau im Himmel habe, von Gott erbauet, wenn diese irdische Hütte zerbrochen wird. Denn dadurch wird ihm das Hertz völlig entzogen, und er verlieret sein Recht und seine Gewalt an demselben auf diese Weise ganz und gar.

gar. Hiedurch, wenn man nemlich diese Versicherung ernstlich suchet, werden die Banden der bösen Lüste völlig aufgelöset und zerrissen, und es hat der Seelen-Feind auf ewig verspiezlet, wenn man zu dieser Versiegelung durchs kämpfet, und bis auf den letzten Hauch des Lebens daran feste hält. Das ist, sage ich, die Ursach, warum er den armen Seelen so manchen Verdacht gegen diese Lehre bezubringen suchet, oder sie doch von der Gewisheit ihrer Seligkeit auf vielfältige Weise zurück zu halten trachtet.

Es muß sich aber niemand damit betrügen und sagen: ja, ich hoffe ia auch aus Gnaden selig zu werden: ich wünsche auch eine solche Gewisheit meiner Seligkeit zu haben. Nein, hier gilt kein ungewisses Hoffen, und kein faules Wünschen; sondern es heisset: wir wissen. Es muß ein gewisses Wissen da seyn, wo man Selbst-Betrug vermeiden, und zu einer beständigen Freudigkeit des Glaubens gelangen wil. Des falle doch durch Gottes Kraft alles aus euren Gemüthern hinweg, was diese Gewisheit hindern wil, und nicht vielmehr dazu zu gelangen behilfflich ist! Gute Meinung, die man ohne Grund von sich gefasset, und nach welcher man immer das beste von sich hoffen wil, macht die Sache nicht aus. Man muß durch den H. Geist selbst von dieser so wichtigen Sache überzeuget seyn. Freylich, das
Wort

Wort Gottes lieget auch bey dieser Gewisheit; so wie bey dem ganzen Christenthum, zum Grunde: Aus demselben muß diese Überzeugung genommen werden: Es kan sich aber der Mensch dieselbe aus dem Worte Gottes nicht selbst nehmen, sondern der H. Geist muß ihn in den Stand setzen, daß er ein wiedergeborenes und durch Christum versöhntes Kind Gottes werde. Alsdenn wird ihn eben dieser Brautführer, ich meine, der Heil. Geist, auch überzeugen können, daß er ein Erbe und Mit-Erbe Jesu Christi sey; weil er zu einem Kinde Gottes und zu einer lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens von ihm wiedergeboren worden. Willst du also mit Wahrheit sagen: Ich hoffe gewiß selig zu werden; so mußt du auch mit Wahrheit sagen können: Ich bin in dem Blute Christi gewaschen und von meinen Sünden gereinigt worden: Er hat mir einen andern Sinn geschencket, als ich ehemals bey dem Dienst der Sünden hatte, und sein Geist treibet mich täglich und stündlich an, zu fliehen und zu hassen alles, was meinem Heilande zuwider ist: Er erreget mir mein Herz zum seuffzen, flehen und beten; hält mich in genauer Zucht, und zeigt mir, wo mein Fuß gegleitet, und worin ichs versehen habe: Er machet mir theuer und werth die Schmach, so ich meinem Erlöser nach zu tragen verbunden bin, und übet mich in mancherley Kämpfen und Leiden.

Sehet

Sehet, meine Lieben, hiezu sollen uns zuvörderst diese Worte dienen, wenn es heisset: Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet 2c. Lasset uns aber auch zum andern hieraus mercken, was Kinder Gottes vor einen herrlichen und überschwänglichen Trost in allem ihrem Leiden aus diesem Text nehmen können, wenn sie dieselben im Glauben recht fassen und feste halten. Nämlich sie können hiernach versichert seyn, daß es mit ihnen auf ein anderes und besseres Leben angefangen sey (wie Paulus saget: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum / so sind wir die elendesten unter allen Menschen I Cor. 15, 19.); und daß daher alles was ihnen von Kampf, Noth und Jammer, innerlich oder äusserlich, zustößet, nicht werth sey, daß man sich dadurch vom Glauben und von der Nachfolge Jesu Christi abhalten lasse. Es gibt freylich mancherley dem Lamme nachzutragen, und findet sich der Mühseligkeit bey wahren Kindern Gottes oft eine grosse Menge. Ein ieder, dem es seine Seele zu erretten, ein wahrer Ernst ist, wird davon aus seiner eignen Erfahrung gnugsam überzeuget seyn, oder noch überzeuget werden. Sonderlich die inwendigen Seelen-Leiden können einem zuweilen dergestalt zu sehen, daß man darüber in Kämpfe bis aufs Blut gesezet wird.

wird. Und wer weiß es nicht, was der Satan und desselben Schuppen gegen Christum und seinen Saamen im Sinne haben, und wie sie die Gerechten zu quälen und zu ängstigen suchen? Was gibt es da nicht zu dulden und zu übernehmen! Auch die muntersten Streiter Jesu Christi würden ermüden und weichen, wenn ihnen dieser Trost nicht zu statten käme, daß sie einen Bau im Himmel haben von Gott erbauet. Viele Menschen lassen sich durch diese Leiden abschrecken, daß sie nicht einmal einen Anfang machen, sich Gott zu ergeben, sondern gleichsam vor der Thür der Gnaden und Befehlung stehen bleiben. Und wenn auch einige den ersten Anfang gemachet, Gott ernstlich zu suchen, ermüden doch ihrer viele bey den ersten Kämpfen der Verleugnung und Absagung der Welt und der irdischen Dinge: wodurch sie die ergriffene Gnade wieder aus den Händen fahren lassen, und muthwilliger Weise von sich stoßen. Darum sey dieses zur Stärkung und Aufmunterung aller derer Seelen, die unter Kampf und Streit entweder einen Anfang der Befehlung gemacht, oder auf dem Wege des Lebens schon eine Zeitlang gewandelt, geredet: Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, &c. Hat nun Gott an jemandes Herz unter uns auch nur
den

den ersten Schlag gethan, und ihn dadurch zur wahren Beteuerung aufgefordert, der wisse, daß ein Bau von Gott erbauet auf ihn warte, wenn er dem Geiste Gottes Raum geben, und sich ihm zu seiner Bearbeitung völlig überlassen wil. Kinder Gottes denken zuförderst dieser Sache fleißig nach, und lassen sich aufs neue dazu ermuntern, dieses Wort wohl zu fassen: Wir haben einen Bau von Gott erbauet. Was hats nun mit eurer Noth vor Gefahr? und müßtet ihr über dem Kampf wider die Sünde auch euer Leben einbüßen; so wisset ihr schon zum voraus, wie selig dieser Handel ablaufe. Dieses leimerne Hüttlein (ich meine euren sterblichen Leib) könnet ihr mit Freuden zerbrechen lassen, wenn dieses Wort in euren Seelen recht grünnet und lebendig ist. Wie kan das jemanden bekümmern, wenn er eine elende leimerne und löcherichte Hütte mit einem steinernen und von Marmor erbauten Palast, wo ihm tausendmal wohler ist als zuvor, verwechseln sol? Wie siehet er nicht zum Fenster seines neuen Pallasts mit Freuden zu, daß sein ehemaliges schlechte Hüttlein eingebrochen wird, und gedendet, es sey nichts besseres werth, als eingerissen zu werden? O! wie vielmehr ist ein Kind Gottes, das seine Augen auf den hohen Bau im Himmel gerichtet hat, gerne, gerne damit zufrieden, daß sein Heiland mit ihm in ein
 B
 ande.

anderes und besseres Leben eilet? Wie wartet es nicht allen Kampf willig ab? Wie gern läßt es sich in den Händen seines Meisters hin und her werfen, und aus einem Streit in den andern führen: geht durch allerley innere und äussere Leiden, durch Anfechtungen und Verfolgungen getrost hindurch, bis daß es zu seinem hohen Ziel gelanget, da es mit Freuden sagen kan: nun habe ich GOTT lob überwunden, und mein Heiland wirft mir mein Hüttlein ein, das ohne dem aus Staub und Asche gemacht war, und ich gehe in den grossen Bau, der im Himmel ist, und ewig stehen bleibet.

Anderer Theil.

Ich muß aber nun weiter gehen, und nach dem andern Vers unseres Textes auch zugleich den andern Theil meiner Rede vor mich nehmen, als in welchem der Apostel zeigt, was diese Hoffnung des ewigen Lebens in den Herzen der Gläubigen würde; nemlich eine innige Sehnsucht, zu dem vollkommenen Genuß derselben bald zu gelangen. Denn so heisst es in unserm Text: und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. Paulus wil mit diesen

diesen Worten zu erkennen geben, daß, weil Gläubige so gewiß versichert sind, sie seyn Mit-Erben der Herrlichkeit Jesu Christi, sie auch dahero ein sehnliches Verlangen tragen, in dieses Haus, das vom Himmel ist, versetzt zu werden. Er gebrauchet dabey einen besondern Ausdruck, wenn es heisset: uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. Zuvor hiesse es: wir sehnen uns nach unserer Behausung, und mit derselben verlangen die Gläubigen, wie die letzten Worte dieses Verses anzeigen, überkleidet zu werden. Mit einem Hause ist derienige, so darin wohnet, umgeben, wie mit einem Kleide: Wände und Decke schließen den Menschen, wie ein Kleid, ein, und machen, daß er vor Luft, Wetter, Sonnen, Hitze, und dergleichen gesichert seyn kan. Und so sagt Paulus, würden die Gläubigen mit der künftigen Herrlichkeit, als ihrem neuen himmlischen Hause, umgeben werden. Ja es hindert nichts, daß wir uns die Seligkeit iener Welt nicht unter dem Bilde eines herrlichen Kleides vorstellen solten, damit wir an Geist und Leib aufs prächtigste gezieret, vor Gottes Augen darstehen werden (wie es denn dem Heil. Geist nicht ungewöhnlich ist, in einerley Ausdruck ein zwiefaches Gleichniß zu gebrauchen). Das Kleid der Seelen wird alsdann, kurz zu sagen, nichts anders, als das vollkommen hergestellte Ebenbild

Gottes seyn, als nach welchem sich in unserm Verstande göttliche Weisheit und Licht, und im Willen eine lautere und reine Liebe zu Gott, benehjt einer grossen Ruhe, Friede und göttlicher Ordnung in allen Begierden und Affecten befinden wird. Des Leibes Kleid wird diejenige Schönheit und Herrlichkeit seyn, welche er durch die Verklärung nach dem verklärten Leibe Jesu Christi erhalten wird. Sehet, das ist das ganze Kleid, damit die vollendeten Gerechten an jenem Tage vor den Augen ihres Bräutigams prangen werden. Was schickt sich nun besser, als diese Seligkeit unter dem Bilde eines Kleides vorzustellen?

Von dieser Behausung, die vom Himmel ist, als von einem Kleide, spricht der Apostel: wir sehnen uns darnach, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. Nämlich, weil wirs wissen, daß wir so ein herrliches Haus haben; so sehnet sich unsere Seele darnach, daß uns Gott die Barmherzigkeit erzeigen, und in dasselbe bald einnehmen wolle, damit wir in diesem kostbaren Kleide als die Braut des Lammes, je eher je lieber dem Bräutigam zur Rechten gestellet werden mögen: als wolte er sagen: wüßten wirs nicht so gewiß, und wäre noch der geringste Zweifel daran in unsern Herzen übrig, so würden wir auch solche grosse Sehnsucht nicht haben; aber weil wirs
so

so gewiß wissen, als Gott im Himmel lebet, daß wir einen ewigen Bau bey ihm haben, so treibet, dringet, und stößet uns dieses, mit stetem Verlangen das Herz da hinein zu schicken, wo wir wünschen ewig zu seyn. Aus der Gewisheit der Kindschaft Gottes und der künftigen Mit-Erbschaft mit Christo, rühret es her, daß man auf eine Gott gefällige Weise nach der Ewigkeit dursten kan. Alles andere Verlangen zu sterben, so diesen Grund nicht hat, ist verwerflich und sündlich. Einen natürlich und un- bekehrten Menschen ist es eine bittere Sache zu sterben, und wenn er auch dazu willig zu seyn scheint, ist es doch nur ein unbedachtsames und leichtsinniges Wesen. Er freue sich einmal in Wahrheit auf den Tod, und gestehe aufrichtig, wie ihm da zu muthe sey, wenn er recht ernstlich an sein letztes Stündlein gedencket. Kommt es mit einem solchen weit, so scheint er sich endlich darein zu geben, und wil es so geschehen lassen, daß er sterbe: er gibt sich unter das Joch, weil er wol siehet, er werde es doch nimmermehr abschütteln können. Freylich wird die von Gott nichts neues gemacht werden, sondern zu eben der Asche und dem Staube, wozu deine Väter worden sind, wirst du auch gewiß werden müssen. Ja auch solche Seelen, die einen wahren Anfang, Gott zu suchen gemacht haben, aber noch nicht bis zur Versicherung der

Kindschaft Gottes kommen sind, haben eine Furcht vor dem Tode. Hergegen aber solche Menschen, die der Kindschaft Gottes versichert worden, sagen mit Freudigkeit: wir wissen, daß wir einen Bau im Himmel haben, und daher sehnen wir uns nach dieser unserer Behausung von Herzen, und wünschen, je eher je lieber damit überkleidet zu seyn. O! ein seliges und herrliches Leben, wenn man zu diesem Zustande gekommen, daß einem das bitterste unter der Sonnen, ich meine, der Tod das allerliebste worden ist. Freylich sind Kinder Gottes auch in diesem Stück noch den Anfechtungen unterworfen, daß ihnen zuweilen hingegen einige Zweifel vorkommen wollen: aber wie leicht überwindet ihr Glaube, welcher der Sieg über die ganze Welt worden ist (I Joh. 5, 4.) auch in diesem Stück! und sie kommen aus dergleichen Anfechtungen immer mit dieser Beute heraus, daß die Hoffnung des ewigen Lebens durch dieselbe nur tiefer eingewurzelt, und fester worden.

Lasset uns hiebei noch auf die Ursach sehen, woher es nemlich komme, daß sie nach ihrem Bau im Himmel ein so grosses Verlangen tragen. Es ist zuvor gesagt worden, selbige sey dieses, daß sie wissen, daß dieses himmlische Haus ihnen zugehöre, und für sie erbauet sey. Aber auch dieses Wissen würde sie nicht so entzündet können, wenn sie nicht von dem herrlichen

chen

chen und sel. Leben, so sie in dieser Behausung zu geniessen haben werden, einen so tiefen Eindruck hätten. Freylich kan die erwünschte Seligkeit in ienem Freuden-Leben es allein dahin bringen, daß man saget: O Ewigkeit, mein Auge freuet sich auf dich; darum wolte Gott, daß mein Schiflein abgelöset, und dahin geführet würde, wo kein Sturm, keine Sünde, kein Straucheln, kein Kampf und Leiden mehr ist, sondern wo man Gott vollkommen dienet, in seinem Lichte leuchtet, und in seiner Liebe ewig brennet. Man kan weiter dieses mit hinzunehmen, daß Gläubige, so lange sie hier im Jammerthal wallen, ihre Perle in solchen Gefässen tragen, die leicht zerbrechen, und sie dadurch um die Crone gebracht werden könnten. Und ob sie wol auf die Worte des Heilandes: Niemand wird mir meine Schafe aus meiner Hand reißen (Joh. 10, 29.), kein Mißtrauen setzen, sondern vielmehr gewiß versichert sind, der Gott, der sie verordnet, berufen, und gerecht gemacht, werde sie auch herrlich machen (Röm. 8, 30): so fürchten sie sich doch bey ihrer Armuth des Geistes, für ihrem eignen zum Unglauben geneigten Herzen, welches sie von der Einfalt in Christo Jesu noch könnte verrücken, (2 Cor. II, 3.), und wünschen daher, bald in völliger Sicherheit zu leben, und da zu seyn, wo die Schlange keinen Stich mehr versuchen kan.

Doch ist dieser Wunsch mit demüthiger Gelassenheit verbunden, und wie die Braut des Lammes mit Freuden rufet: Komm ist die Stimme deiner Braut; komm, rufet deine fromme; sie ruft und schreyet überlaut: Komm bald, ach! Jesu komme: Also setzet sie auch in gedultiger Gelassenheit hinzu: Doch sey dir ganz anheimgestellt die rechte Zeit und Stunde; wiewol ich weiß, folget darauf, daß dirs gefällt, daß ich mit Hertz und Munde dich kommen heisse, und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm entgegen. So singen wir in dem schönen Liede: Gott lob, ein Schritte zur Ewigkeit. Es ist dieses ein Stück des innern Geheimnisses, so in der Gläubigen Herzen wohnet, daß sie stille und gelassen sind, sich gerne unter das Joch des Heilandes beugen, sich von ihrem Bräutigam, so lange ers vor gut ansiehet, in mancherley Creuz und Anfechtungen üben lassen, und denn noch bey dieser ihrer ruhigen Fassung immerdar rufen: Komm Herr Jesu (Apoc. 22, 17.). Ja, sie breiten diesen Ruf weit aus, und fordern alle Kinder Gottes auf, mit zu rufen: Ja, komm, Herr Jesu: und doch fallen sie nicht aus der Gedult, und halten willig aus; ergeben sich dem Heilande auf Leben und Sterben; und lernen das Warten, davon Paulus Phil. 3.

20. redet: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch waren des Helandes Jesu Christi, des Herrn. Dieses wird niemand recht verstehen, als wer eine lebendige Erfahrung davon in sich selbst hat.

Dritter Theil.

Sodlich lasset uns noch zum dritten besehen, worin die Ordnung und Zubereitung bestehe, darin man zu dieser grossen Herrlichkeit zu gelangen, gewisse Hoffnung fassen kan. Paulus handelt davon in den letzten Worten unseres Textes: So doch, wo wir bekleidet, und nicht bloß erfunden werden. Bloß heisset hier derienige Zustand der Seelen, daß ichs zuerst kurz fasse, nach welchem man ohne die Gemeinschaft Christi, ohne seine Gerechtigkeit, und ohne das Bild Gottes in der Larve des Satans, als ein Kind des Zorns, vor Gott darstehet. O ein betrübet Anblick, wenn man einen Menschen in dieser Blöße findet! Das ist also ein blosser Mensch, dem Jesus Christus nicht zur Gerechtigkeit im Gerichte Gottes zugeeignet worden. Das rechte Kleid, darin wir vor Gott erscheinen können, und das hochzeitliche Kleid (Matth. 22, 12.) genennet wird, ist die Zueignung des Verdienstes und der Unschuld Jesu Christi. Dahero auch so oft vom Anziehen Christi in der Heil. Schrift geredet wird.

wird. Dieses Kleid suchet der Mensch im wahren Gefühl seines Verdammungs-würdigen Zustandes, und erhält es auch endlich, wenn er im suchen treu ist, indem ihm, so bald er Christum im Glauben ergreiffet, desselben Gerechtigkeit, Leiden und Verdienst als sein Eigenthum bezeuget wird: kurz zu sagen, wenn er die Rechtfertigung vor Gott erhält. Wer nun diesen Proceß nicht erfahren, sein Sünden-Elend noch nie recht empfunden, und Christum im Glauben nicht ergriffen, der ist ein blosser und nackter armer Wurm, d. i. ein Kind des Zorns und der Verdammniß. Mit diesem Kleide aber der zugerechneten Gerechtigkeit Christi ist das andere Kleid, nemlich das erneurete Ebenbild Gottes, unmittelbar verbunden, so, daß eins ohne das andere nicht kan angezogen werden. Und in dieser Absicht ist das ein blosser Mensch, dem das Bild Gottes fehlet, und der hingegen in der scheußlichen Larve des Satans stehet. Sein Verstand ist leer von allem göttlichen Licht, wahrer Erkenntniß Gottes, von wahrer Weisheit und Klugheit der Gerechten: hergegen wohnet in demselben eine höllische Finsterniß, Unwissenheit, Irrthum und todtes Wissen. Sein Herz und Wille hat nichts von wahrer Liebe Gottes; vielmehr ist es mit Feindschaft gegen Gott und alles Gute erfüllet: woraus allerley Lüste und Werke des Fleisches entstehen, davon Christus

Marc.

Marc. 7, 21. und Paulus Gal. 5, 19. 20. 21. ein langes Register angeben. Sehet! so siehet ein Mensch in seiner Blöße vor **GOTT** aus. Solte nicht nur die bloße Beschreibung derselben einen jeden billig aufmerksam machen, und zu einer aufrichtigen Anfrage an sich selbst bewegen: Bist du auch noch etwa ein so greulicher Mensch, wie er hier abgemahlet worden?

Hieraus können wir gar leicht abnehmen, was man nun weiter durch das Bekleidet seyn des Apostels verstehen müsse: nemlich, es kommt alles auf dasjenige an, was ich schon vorher von der zugerechneten Gerechtigkeit **JE**su Christi, und dem Ebenbilde **GOTTES** gesaget habe. Die Gerechtigkeit des Heilandes ziehet ein Mensch an, wenn er seine natürliche Blöße, und daß er ein Kind des Zorns sey, erkennet; darüber in ernstliche Sorge und Bekümmerniß seines Herzens gesetzt wird; **JE**sum Christum (in welchem ihm der Vater die Gerechtigkeit, so vor **GOTT** gilt, darbietet) im Glauben ergreiffet; und sich im Gerichte **GOTTES** das Leiden des Heilandes und sein ganzes Verdienst als sein eignes zuschreiben läffet. Das Bild **GOTTES** aber wird angeleget, wenn man durch den **H. Geist** erwecket worden, die greuliche Gestalt, die man als ein natürliches Kind Adams, an sich träget, recht zu erkennen, darüber sich innigst schämet, göttlich betrübet, und voll Haß der

der Sünden ist, dem H. Geist sich völlig dahin giebet, daß er den blinden Verstand erleuchte, Gott und das Heil in Christo recht zu erkennen gebe, Irrthum der blinden Vernunft vertreibe, und weise und verständig mache auf das, was des HERRN Wille ist (Eph. 5, 15-17.): wenn eben dieser Geist Gottes die Feindschaft des Herzens gegen Gott, in kindliche Liebe und Furcht verkehret, die Lüste des Fleisches tödtet, und den Menschen lehret, wie er seine höchste Lust am HERRN haben solle und könne.

Sehet, wenn auf diese zwiefache Weise, nemlich mit der zugerechneten Gerechtigkeit Jesu Christi, und dem erneuerten Bilde Gottes die Seele bekleidet wird; so ist sie alsdenn die Braut in ihrem rechten Schmuck, und wie sie seyn sol, wenn sie zur Rechten des Bräutigams gestellet zu werden begehret. Da kan sie mit Wahrheit rühmen und sagen nach Jes. 61, 10. Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist frölich in meinem Gott: denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rod der Gerechtigkeit bekleidet, wie einen Bräutigam, mit prästerlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Da kan eine solche bekleidete Seele auftreten und sagen: Sehet, wie gar anders es mit mir worden! Meine Thorheit, und Finsterniß ist mir weg,

weggenommen, und ich habe meinen Heiland also kennen lernen, daß ich gegen sein überschwänglich Erkenntniß alles für Schaden und Dreck achte (Phil. 3, 8.): o wie ist mir mein ganzer Sinn umgesezt und verändert worden! an stat meines vorigen hochmüthigen und zornigen Herzens habe ich ein Herz bekommen, so gebeuget am Creuzte Christi niederlieget, und seine Ehre darin suchet, daß es Christi Schmach gewürdiget werde: an stat meines wohlüstigen und unbeständigen Herzens, ist mir ein Herz gegeben, dem nichts mehr so gut schmecket, als JEsus Christus, der Secreuzigte, und dessen ausgegossene Liebe in sich zu fühlen: an stat des geizigen Herzens ist mir ein Herz worden, so gegen die kostbare Perle, nemlich Christum, alles gerne verkauft, und das einige nothwendige, dem Heilande ähnlich zu werden, seine höchste Bemühung seyn läffet. Da möchte man sagen: O du Kind des lebendigen Gottes! Wer hat dich also gezieret? Das hast du von deinem Vater, Adam, nicht: nach dessen Bilde sähest du ganz anders aus, und wie findet man dich nicht in einer so herrlichen Gestalt, daß gar dein Heiland selbst saget: Du bist allerdings schön, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir Hohelied Sal. 4, 7. Hätte man die rechten Augen, eine gläubige Seele in dieser kostbaren Überkleidung anzusehen: o! wie würde man erstaunen

nen, und nicht wissen, woher man Worte genug nehmen solle, diese ihre würdige Pracht nach ihrem köstlichen Werth zu beschreiben, so unansehnlich man sie auch von aussen, sonderlich unter dem Creutz, antreffen sollte. Ja das Creutz ist es eben, dadurch sie immer schöner gemacht wird. Daher vor den Worten, so zuvor aus dem Hohenliede Salomonis angeführt worden, kurz vorher stehet, daß die Braut saget: Ich wil zum Myrren-Berge gehen und zum Myrran-Strickel. O wie manches schmelzet der Freund von seiner Freundin durchs Leiden ab, so ihr noch übel anstunde, und ein Fleck an ihr war! wie poliret er sie dadurch nicht noch immer besser aus, daß ihr Glanz immer prächtiger hervor brechen kan!

Das ist nun die Ordnung, darin wir zu iewer Behausung im Himmel zubereitet werden müssen: kurz alles zusammen zu ziehen; Rechtsfertigung und Heiligung. Jene macht eigentlich selig, und diese ist die unausbleibliche Frucht derselben, und die Ordnung, darin man selig wird. Sehet, Geliebte, ehe ich in dieses Haus kommen bin, hat mir Gott Gnade geschencket, aufrichtig zu wünschen: O daß alle Menschen, welche deine Erbauungs-Stunde mit anhören werden, einen himmlischen Sinn bekämen, und von diesem Gebäude, so aus Holz, Kalk und Steinen gemacht ist, gen Himmel, ja in das Herz

Hertz dessen, der im Himmel wohnet, sehen lernen! Ach, wolte Gott, daß es wenigsten an einigen unter dieser Menge erfüllet würde!

Nutzenwendung.

A eben dieses ist es, so ich noch in der Nutzenwendung meiner Rede zu thun habe, nemlich einen jeden durch Gottes Gnade zu erwecken, daß er sein Hertz dahin schicke, wo er wünschet ewig zu seyn. Zu dem Ende lege unsern Text einem jeden nochmals vor Augen und an das Hertz. Wer ist nun, der sich mit einschließen, und mit Wahrheit sagen könne: Auch ich weiß, so mein irdisches Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß ich einen Bau habe von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel? Und auch ich sehe mich über demselbigen nach meiner Behausung, die vom Himmel ist, und auch mich verlanget, daß ich damit überkleidet werde, und zwar, weil ich bekleidet bin, und nicht bloß erfunden werde? Es ist sonst dem Menschen ganz natürlich, er wil gern glücklich seyn: ia eine iede Creatur liebet ihr Wohlseyn, und der geringste Wurm wil nicht gerne verderben: warum solte der Mensch hierin geringer seyn? Es sorgen auch die Leute mit allem Ernst, wie sie sich recht glücklich machen mögen, und zwar nicht nur auf den Tag, darin sie eben izo leben, sondern auch auf viele kommende Jahre.

Ja

Ja dieses nicht allein: Sie sorgen auch für ihre Kinder und Freunde, wie es denselben auch nach ihrem Tode noch wohl ergehen möge. Aber eben darum ist es eine erstaunenswürdige Sache, daß so wenige auf das ewige Heil ihrer Seelen so, wie es seyn sollte, bedacht seyn. Das kan uns eine Probe geben, was der Fall in Adam vor eine unbeschreibliche Finsterniß, Thorheit und Bosheit mit sich gebracht.

So sey, denn dieses, das erste, darauf ich einen jeden nochmals führen wil: Er suche ja, so lieb ihm seine Seele ist, in diesen seligen Zustand zu gelangen, daß er vor GOTT hintreten und mit Wahrheit sagen könne: Hier stehet ein Mensch, dem du Barmherzigkeit hast wiederfahren lassen, und ihn zu deinem Kinde und Mit-Erben JESU Christi gemacht. Es ist sonst schon sehr oft gezeiget worden, was zu dieser Glückseligkeit zu kommen, erfordert werde, oder vielmehr erfahren werden müsse: sol ich aber meinen Text, dieses nochmals zu zeigen, anwenden; so kan mir das einzige Wörtlein schon reiche Anlaß geben, daß der Apostel fordert, wir müssen überkleidet seyn, wenn wir in die himmlische Behausung eingehen wollen. Ist dem also, so folget daraus, daß wir von Natur das Kleid nicht haben, darin wir vor den Augen GOTTES stehen können; wie denn eben dieser Apostel Rom. 3, 23. ausdrücklich

lich bezeuget, daß alle Menschen des Ruhms mangeln, den sie vor Gott haben solten. Und dieser große Mangel muß gewiß von den Menschen recht erkannt und gefühlet werden, sonst er das Kleid der Gerechtigkeit nie mit Ernst suchen wird. Daher kommt es hierauf zu erst an, wenn man zur Herrlichkeit jener Welt gelangen wil, daß man von seinem sündlichen Verderben ein wahres Gefühl habe, und darin zum Creuze Christi kriechen, mit demüthiger Bitte, er wolle die bloße Seele selbst überkleiden.

Wo das Reich Gottes an einem Ort recht gebauet wird, suchet es der Satan bey vielen dahin zu bringen, daß sie den Grund der wahren Befehrung durch gnugsames Gefühl ihrer Sünden recht zu legen, versäumen, und doch immer hin auf ihrem elenden Grunde getrost fort bauen. Solche Leute fühlen die Kraft des Wortes Gottes wohl, und werden dadurch mehrmal überzeuget, wie sie die Leute vor Gott nicht seyn, die sie seyn solten: weil sie aber nicht allem abzusagen Lust haben, was dem Sinne Jesu Christi zuwider ist, und sich dennoch gerne vor Befehrte halten wollen, fahren sie bald zu, machen sich selbst einen Glauben, lernen nach der Sprache Canaans reden, d. i. sie beten, singen, kommen in Erbauungs-Stunden, sprechen von innerlichen Erfahrungen, und haben doch noch nicht einmal den ersten Grundstein

zu ihrem Gebäude recht geleet. Ich weiß zwar wohl, wie die Welt dieses mißbrauchet, und dergleichen Bestrafungen auf redliche Seelen deutet, welche sie alle gerne zu Heuchler machen wolte, damit sie desto ungestörter auf ihren Häfen liegen bleiben könne: unterdessen ist's doch wahr, daß es Heuchler gnug in der Welt gibt, und zu solchen Heuchlern werden endlich alle dieienigen, welche ihr verderbtes Herz nicht tief genug einsehen, und daher auch nicht recht von innen ausgeheilet werden. Ich weiß, daß dergleichen auch unter diesem Haufen anzutreffen seyn. O! lasse sich doch ja niemand einen blauen Dunst vor machen, als gehöre nicht mehr dazu, sein tiefes Verderben recht zu erkennen, als daß man nur so einmal einen kleinen Blick hinein thut. Nein, es muß bis dahin kommen, daß ich mich in meiner Blöße um und um fühle, und mit einem beschämten, niedrigen, betrübten und wehmüthigen Herzen das Kleid der Gerechtigkeit in Christo Jesu suche. Wie denn der H. Geist der bußfertigen Sünder so lange bey seiner Blöße fest hält, und ihm dieselbe immer wieder vorrücket, bis er die Überkleidung in dem Heilande suchet, und gefunden hat.

Sol es aber zu einem solchen Gefühl seiner Sünden-Blöße kommen, so ist freylich dabey unumgänglich nöthig, daß man die glänzende Schlangen-Haut, ich meine das Kleid der eigen

ney

nen Gerechtigkeit und Heuchelei ausziehe und von sich werfe. O wie viel tausend Menschen gehen darüber mitten in der Christenheit verloren, daß sie ihr heuchlerisches und kraftloses Wesen nicht erkennen, und sich davon wollen los machen lassen! Dergleichen Menschen haben zum theil viele natürliche Ehrbarkeit, ein gütiges und weichherziges Wesen, sind wohl erzogen, und können das rechtschaffene Wesen, so in Christo ist, an andern wohl leiden. Andere unter ihnen haben sich zwar ehemals im Koth grober Laster gewälzet, sind aber seit einiger Zeit in so fern andere Leute worden, daß sie sich etwas geändert, nicht mehr fluchen, nicht mehr in gottlose Gesellschaft gehen, nicht mehr Pracht und Uebermuth treiben, nicht mehr betriegen, fressen und saufen, und dergleichen offenbare Werke des Fleisches treiben: hergegen halten sie sich in ihrem Hause still, gehen ordentlich zur Kirche und zum H. Abendmahl, verrichten ihr Morgens und Abend-Gebet. Da fahren sie denn schnell zu, und glauben von sich grosse Dinge: wenigsten meinen sie einen sehr schönen Anfang des wahren Christenthums gemacht zu haben, und ist doch nur alles äußerliche Schmincke, damit sie den Schein der Gottseligkeit von sich groß machen; aber ihr Herz hat von dem Gefühl seines innern tiefen Verderbens noch gar nichts erfahren. Diese Art Menschen sind nicht ein-

mal so weit gekommen, als die vorher beschriebene Classe, welche doch wenigsten etwas von seinem innern giftigen Schaden erkannt; und dennoch düncken sie sich, wo nicht recht fromm, doch so ziemlich gut zu seyn, daß Gott vor erst mit ihnen wol könne zufrieden seyn. Ach! diese Decken der Heuchelen müssen weggerissen werden, wenn auch nur der allererste Anfang der Bekehrung geschehen sol. Wer sich unter uns auf diese Weise bishero selbst im Lichte gestanden, oder auch nur vermuthet, er sey noch nicht ein wahres Kind Gottes, der falle doch von dieser Stunde an, Gott fleißig mit flehen und beten zu fusse, und bitte ihn Tag und Nacht um ein wahres Gefühl seiner Sünden-Blöße. Diese Lumpen müssen abgerissen und weggeworfen, ja mit Füßen getreten werden, wenn man selig werden wil, und nur den ersten Anfang, wie zuvor gesaget worden, zur gründlichen Sinnes-Änderung zu machen Lust hat.

Leute, die noch in Fluchen, Sausen, Zanken, Betrügerereyen, bösen Gesellschaften, unflätigen Lüsten u. d. leben, die können an ihrer Farbe, ich meine, an ihren äussern Wercken, gar bald abnehmen, wenn sie anders nachdenken wollen, in was vor einem Kleide sie noch vor Gott angetroffen werden. Es ist die greusliche Larve des Satans, darin solche arme Seelen sich noch wol gar selbst gefallen, und schön

zu seyn vorkommen; wie es denn wahrhaftig durch Betrug des Satans dahin kommen kan, daß man in der Schande seine Ehre suchet, und sich der Sünden wol gar rühmet, wie die zu Sodoma (Jes. 3, 9.).

Alle, die nun nach ihrer innern Beschaffenheit beschrieben sind, fasse ich denn nochmals zusammen, und bitte und ermahne sie in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi, der von den Todten auferstanden, und Busse zu predigen befohlen hat, daß sie ihr eigenes Werck wohl prüfen ob sie in dem Kleide erfunden werden, darin sie vor Gott bestehen können, oder nicht? Ein ieder schreye zu dem HErrn Jesu, der Gebet zu erhören verheissen hat, daß er ihm seine Augen anrühren und öffnen wolle: denn von ihm kommt allein, daß man sich recht prüfen könne. Hierauf ergreiffe er den nächsten Lumpen der eigenen Gerechtigkeit, oder des groben fleischlichen Wesens, und halte ihn so lange feste: ich meine, die nächste Sünde, so er an sich bemercken wird, fasse er, und fange dabey an, weiter nachzudencken. Da muß es denn bey dem Menschen heissen: Siehe, das und das habe ich noch an mir; da ist ein Lumpen meines garstigen Sünden-Kleides; mein Hochmuth, Zorn, Unkeuschheit, Widrigkeit vor dem Gebet und Wort Gottes, Leichtsinngigkeit, Schertz, Narrentheidung &c.

Mit diesem Roth
E E der

der Sünden, so ihm zuerst gleichsam in die Hände fällt, muß sich alsdenn der Mensch vor seinem Heilande im Gebet niederwerffen, und gewiß glauben, wo ein Greuel steckt, da stecken ihrer mehr. Dahero auch eine solche Seele, die aus hrem Schlaf erwachet, ihr Gebet fürnehmlich dahin zu richten hat, daß ihr GOTT den ganzen Baus ihres Verderbens entdecken wolle, damit sie dadurch noch besser ins Gebet getrieben, und zu Christo, dem Sünden-Zilger, gezogen werde. GOTT erhöret dergleichen schreyen, wenn es ernstlich ist, gar gerne, führet den Menschen noch mehr in sich selbst, und gibt ihm oft dergestalt vieles von seinen Sünden-Greueln auf einmal zu erkennen, daß man allen Muth, errettet zu werden, verlieren sollte, wenn er nicht seine Hand über einen solchen Menschen hielte, und seine Seele zu den Felslöchern der blutigen Wunden seines Sohnes verwiese.

Es ist freylich also: wenn ein Mensch sein grosses Verderben, ich wil nicht sagen nach allen Kleinigkeiten, so zu reden, sondern nur in etwas genau einseheth, so möchte er oft lieber vor Christo fliehen, als zu ihm nahen; GOTT weiß es aber schon so zu temperiren und einzurichten, daß niemand dadurch Schaden nehmen kan. Die Welt weiß viel davon zu lästern, daß einige Leute zu tief giengen, und verräth damit ihre grobe Unwissenheit in göttlichen Wesen

gen. Nein es kommt kein Mensch zu tief bey der göttlichen Traurigkeit; hergegen aber die Traurigkeit der Welt wirket den Tod (2 Cor. 7, 10.): da kommt man zu tief, und geräth in die unterste Hölle. Schlägt das Gesetz die Gewissen nieder, so kommt das Evangelium zur Hand, und stärckt den Sünder wieder. Das bekennen wir ja in einem bekanten Gesange, so in unserer ganzen Lutherischen Kirche gesungen wird.

Doch ist freylich bey einem solchen Zustande, da man seine schändliche Blöße vor Gott fühlet, wohl zu mercken, daß es bis zum Bekleiden kommen müsse, wie es in unserm Text geheissen: So doch, wo wir bekleidet, und nicht bloß erfunden werden. Und zwar geschiehet dieses Bekleiden auf dieienige zwiefache Weise, wie in der Erklärung gezeiget worden, daß der Mensch durch den Glauben die so theuer erworbene Gerechtigkeit Christi ergreiffet, und durch eben diesen Glauben das Ebenbild Gottes in ihm wieder erneuret wird. Es muß hier ja keine Trennung geschehen, so lieb uns unser ewiges Heil ist. Rechtfertigung und Heiligung, Vergebung der Sünden und ein himmlischer Sinn, gehören so genau zusammen, daß eine ohne die andere unmöglich bestehen kan. Wolte sich iemand zwar mit der Gerechtigkeit Jesu Christi bekleiden, aber seine garstige Larve des Satans

und den befleckten Rock des Fleisches noch bey behalten; so würde er gewiß an jenem Tage zu schanden werden. Denn eben der Glaube, so uns die Vergebung der Sünden bringet, reiniget auch die Herzen (Act. 15, 9.). Und eben so nackt und bloß wird derienigen vor dem Richter stehen müssen, der sich selbst Kleider wircken, und seine Blöße damit decken wollen: ich meine, wenn er die erworbene Gerechtigkeit des Heilandes verachtet, und seine eigene durch gute Werke aufrichten wollen. In Cristo, dem Geliebten, werden wir allein dem Vater annehmen (Ehes. I, 6.). Die Braut muß des Bräutigams Kleid selbst an haben, wenn sie ihm gefallen sol; und sonst gefällt sie auch seinem Vater nicht; darf sich auch in dem Hochzeit-Hause nicht sehen lassen, wenn sie nicht wil angeredet seyn: Freund, wie bist du herein kommen, und hast kein Hochzeitlich Kleid an?

Nun so mercke doch ein ieder darauf, der einige Lust hat, seiner Seelen recht wahr zu nehmen! Zu diesen gedoppelten Ziel muß es mit dem Menschen kommen, wenn er Gottes Angesicht zu schauen gewisse Hoffnung haben wil. Weil aber das menschliche Herz zum guten so schwer und langsam gehet, ist es nöthig, daß man täglich und alle Morgen diese Frage ansich selbst thue: Bist du denn schon dahin kommen, oder, stehest du

du noch in dem seligen Zustande, daß du mit Wahrheit sagen kannst: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid: damit werd ich vor Gott bestehen wenn ich sol in den Himmel gehn? Kannst du wohl sagen: Er hat mir einen ganz andern Sinn gegeben, als ich sonst hatte: mein hochmüthiges Herz hat er ganz gedemüthiget, und nach seinem Bilde gebildet: meine Fleisches-Lust ist getödtet, und mein irdisch gesinnter und Weltliebender Sinn himmlisch gesinnt gemacht. Weiter, wünschest du noch täglich deinem Heilande ähnlicher zu werden? und bist du bereit, daß, was sich sündliches im Herzen reget, lieber, wenn es möglich wäre, mit Feuer ausbrennen zu lassen, als es länger in deinem innern herum zu tragen? Bietest du dich, wie ein Thon, dem Heilande als deinem Töpfer, dar, daß er auch, wenn ers so wolte, mit Feuer des Creuzes dich noch mehr reinige und schöne mache? O wer sich seinem Heilande so aufrichtig hingiebet, kan gewiß versichert seyn, kein Silber siebenmal geläutert könne einen so schönen Blick thun, als er dereinsten in seiner Klarheit hervor brechen wird.

Viele Menschen halten dieses Schmelzen, so Gott mit ihnen vornimmt, nicht aus, sondern laufen ihm aus seiner Schule heraus, ehe sie recht gereiniget worden. Ich rede hier von solchen, die wol einigen guten Anfang gemacht

haben, sich dem HERRN JESU zu ergeben, aber nicht gerne allem absagen wollen. Werden solche etwas hart von GOTT angegriffen, so fangen sie an zu wanken, und weichen nach und nach, ermüden im Gebet und Vertrauen auf GOTT, und ihr Fuß wird doch zuletzt wieder in das Garn gebracht, aus welchem sie doch schon einmal ziemlich heraus kommen waren. O nicht also, die ihr unter der Hand des Heilandes seyd! Gelanget eure Seele nicht zu diesem Bekleiden, daß ihr der Gerechtigkeit Christi und seines Bildes theilhaftig gemachet werdet; so sind die ersten guten Bewegungen der Seelen verloren: verloren sind die Thränen: verloren das Beten und Flehen: ja alles verloren, was ihr durch den H. Geist einmal schon an euren Seelen erfahren. Zärtliche Heilige wil GOTT in seinem Reich nicht haben: es muß tapfer durchgekämpft und ausgehalten seyn, wenn man mit siegen und zur Crone gelangen wil.

Ja auch solchen Seelen, die schon bis zu diesem Bekleiden gelanget sind, und durch das Zeugniß des H. Geistes nach den Worte GOTTES versichert worden, daß ihnen, wie es Paulus I Tim. I, 16. von sich rühmet, Barmherzigkeit wiederfahren, haben einen grossen Gewinn davon zu erwarten, wenn sie die Entblössung des Geistes noch täglich mehr suchen und erfahren: ich meine, wenn sie ihr Verderben, so in ihnen
noch

noch rückständig ist, immer besser einsehen lernen. Solche unter uns gewinnen damit so viel, daß sie noch täglich besser zum Creutz Christi kriechen, und seinen schönen Rock der Gerechtigkeit sich zueignen lernen. Mercket demnach, mit beständiger Wachsamkeit darauf, was sich noch in euch regt, und nach der Art der ihm verhaßten Böcken, noch immerzu ein heimlich sehnen trägt nach fremder Kost und denen wilden Hecken, wie es in einem schönen Liede heisset. Und da müsse es immer heißen: was nicht von dir und dir nicht eiler zu, das tilge du. Ein wahres Kind Gottes greiffet immer dreister zu den schönen Heils-Kleidern zu, die ihm sein Heiland erworben, und suchet von eben diesem Heilande ein immer demüthigeres, gedultigeres, einfältigeres und reineres Herze. Zu dem Ende wiederholet es seine Bitte um diese Gnade unzehliche mal, und seuffzet des Tages oft und viel darnach. Ja, wenn es auch sein Verlangen darnach nicht stets mit dem Munde zu erkennen giebet, oder auch im Gemüthe nicht stets die Gedancken ausdrücklich darauf gehen, so, daß mans wüßte, man dencke iho daran: so ist doch des Herzens Grund stets darauf gerichtet; und ehe man sich versiehet, quillet es hervor, was in demselben verborgen lieget.

Und damit nun Kinder Gottes immer bes-
fer

fer bekleidet werden mögen, so studiren sie täglich an der Kunst des Glaubens und des Creuzes; wie denn dieses die beyden Haupt-Mittel sind, mit Christi Gerechtigkeit und dem Bilde Gottes immer besser überkleidet zu werden. Der Glaube ist freylich das allervornehmste, als welcher in nichts als in dem Blut und Verdienst Jesu Christi Ruhe findet. Er kehret sich, wenn es der Mensch mit Gott zu thun hat, nicht allein von aller Creatur, sondern auch von Gesetz und Wercken ab, und siehet gerades Weges auf das erhöhete Schlanglein Jesum Christum allein. Denselben fasset er täglich mit so neuem Durst und Hunger, als wäre es das erstemal, daß ers mit dem Heilande zu thun hätte. Der Glaube bleibet Meister und Regent in der Braut-Kammer der Gläubigen, das ist, in ihrem Herzen und Gewissen, und läffet nichts dunckeles darein kommen. Er bewahret Kinder Gottes vor aller Selbst-Liebe; machet ihnen auch ihre besten Werke in so ferne zu nichte, daß sie wohl erkennen, sie könnten sich keines Dinges, als der blutigen Wunden Jesu Christi, mit Wahrheit rühmen. Er bringet ihre Seele bey vorgefallenen Gebrechen und Schwachheiten immer wieder zu der rechten Quelle, woraus sie die Kraft und Stärke zu einem gottseligen Wandel nehmen können. Er hält zu dem Ende den Zugang zum Vater-Herzen, in Christo beständig geöffnet,
und

macht es also auf diese Weise, daß Kinder Gottes alle Augenblick mit der theuren Gerechtigkeit des Lammes überkleidet erfunden werden. Nach dem Glauben, und der daraus herfließenden Liebe, ist ihnen zu ihrem innern Überkleiden nichts so vortheilhaftig, als Creutz und Anfechtungen. Selbige aber machen sie sich nicht selbst, weil sie es ja auch ohne dem nicht treffen würden, wenn sie darin eine Wahl anstellen wolten; sondern sie übergeben sich lediglich ihrem Heilande, als dem Schmelzer. Derselbe weiß es am besten, wie und wenn sie auch durch Trübsalen zu reinigen seyn. Er erwahlet die Art des Creuzes, und wie hart oder gelinde seine Braut damit angegriffen werden solle, misset er allein ab, und läset sich nicht darein reden.

O darum freuet euch, die ihr dem Herrn angehoret, und wisset, was euch von Gott gegeben sey, daß ers mit euch allen auf ein anderes und besseres Leben angefangen. Hebet darum eure Augen fein oft in die Höhe, und stärcket euch mit der Hoffnung des ewigen Lebens alle Tage auf neue. Es lassen sich Kinder Gottes bey dem Gefühl ihres Elendes gar oft dergestalt niederschlagen, daß sie an die künstige Herrlichkeit nicht oft genug gedencken. Da gehen sie denn dahin und sorgen, wie sie ihres Verderbens loß werden mögen (woran sie auch nicht allein recht thun, sondern es wäre auch ein böses

fes

ses Zeichen, wenn sie es nicht in der Heiligung täglich weiter zu bringen suchen würden): allein hiemit kan gar wohl bestehen, ob es gleich manchen Kampf setzet, seine Begierden gleichsam alle zusammen zu raffen, und auf die Freude, so vor dem Throne Christi auf uns wartet, hin zu lencken. Scheint es, es schicke sich für einen so armen Wurm, dafür man sich bey dem besondern Gefühl seines sündlichen Elendes auch sonderlich erkennet, izo nichts so wenig, als einen Blick nach Zions-Lamm zu thun; so glaube man vor gewiß, daß man alsdenn einen besondern Beruf dazu habe. Ja, es wird sich in der That finden, daß auf diese Weise die Seele ihrer Banden am leichtesten loß werde. O wie manches Zerstreuen wird vermieden, und so manche reizende Lust so tapfer angegriffen und überwunden, wenn man die prächtige Behausung, so im Himmel ist, sich vor Augen stellet, und dadurch sein Herze stärcket. Niederträchtig seyn, und nur auf das schauen, was man vor Augen hat, oder eben in sich fühlet, sichtet uns zuweilen noch an; aber dagegen muß man diese Kunst lernen, nemlich auf das unsichtbare herrliche Haus, das vom Himmel ist, im Glauben zu sehen, und Gott die Ehre zu thun, daß man seinem Worte traue, und zu einer innigen Freude und gutem Muth dadurch erwecke.

Nun ich gebe denn unsern Text einem jeden
noch

nochmalen dahin, er sey auch in seinem Herzen beschaffen, wie er wolle; er könne sagen, oder könne es nicht sagen: ich weiß, daß ich einen Bau im Himmel habe. Ein ieder sehe nun wohl zu, wie ihm diese Worte ein Saame werden mögen, der in ihm Früchte in die Ewigkeit trage. An jenem Tage wird auch nach dieser Stunde gefragt werden, wie sie angewendet worden, und man mit der Erbarmung Gottes umgegangen, daß er uns durch sein Wort, himmlisch gesinnte Leute zu werden, abermal hat erwecken lassen.

Ehe ich aber schliesse, muß ich freylich davon noch besonders reden, was ich in Absicht auf das Haus, darin wir izo versammlet sind, zum Lobe Gottes und unserer Ermunterung zu sagen habe. Sehet, unser Waisenhaus ist nun durch Gottes Erbarmen so weit fertig worden, daß es hat können bezogen, und izo die erste Erbauungs-Stunde darin gehalten werden. Es ist dieses Haus ein neuer Beweis, daß der alte Gott noch lebe, und er auch aus wenigem und aus nichts noch etwas herrliches machen könne. Ich weiß wohl, womit sich viele getragen, und daß sie gemeinet, man verlasse sich heimlich bey diesem Bau auf Gnädigster Herrschaft Hand und Beystand: wenn es nicht fort wolte; so würde man bald dahin seine Zuflucht nehmen: man gäbe nur so etwas vor, als wenn man sich auf Gott und desselben herzleuckende Kraft verliesse

verliesse; zuletzt aber würde es wol da hinaus laufen, daß unsere Gnädigste Herrschaft die Kosten würden hergeben müssen, wenn aus dem Werck was werden solle. Auch andere, die nicht recht um die Beschaffenheit dieses Baues gewusst, haben gemeinet, unsere Gnädigste Herrschaft führe denselben. Wie man aber mit allem unterthänigsten Danck billig erkennet, was uns unsere Gn. Herrschaft zufließen lassen; so ist doch weit mehreres dazu erfordert worden, wie denn auch Dieselben aus Ihren Mitteln ein Waisenhaus zu bauen, sich nie vorgenommen. Vielmehr haben wir die treue Vorsorge unseres frommen Gottes zu preisen, daß nicht allein dieienigen, so um eine Collecte angesprochen worden, sich dazu willig haben finden lassen, sondern auch andere Herzen erwecket, welche, ohne darum ersucht zu werden, wol tausend Thaler dazu geschencket. Und wer weiß, was Gott noch zu thun beschlossen hat, damit wir unser Waisenhaus völlig ausbauen und in einen recht brauchbaren Stand setzen können? Gott gebe nur, daß wir auch in diesem Stück seyn mögen wie die Knechte, die auf ihren Herrn warten, und mit ihren Augen allein auf ihn zielen; es komme das, so wir noch nöthig haben, woher es Gott haben wil. Denn dieses ist die rechte Fassung und Aufführung seiner Kinder in dergleichen Umständen, daß sie ihrem grossen

Herrn

HERRN nur auf die Augen sehen, und auf denselben Wincel genau Achtung geben. Was er gebietet, ist ihnen ihre Speise, wie es ihres Heilandes Speise war, zu thun seines Vaters Willen. Um diesen Sinn bitten sie fleißig ihren Heiland, und werden auch erhöret, so daß, wenn auch Stunden der Prüfung kommen, sie dennoch darthun können, daß ihr Herz im Vertrauen auf den HERRN fest halte, und ohne eigenmächtige Wege, derienigen Spur nachgehe, die ihnen von GOTT gezeiget worden.

Lob und Dank und ewiges Hallelujah müsse unserm GOTT nicht allein iso, sondern so oft wir dieses Haus ansehen, ia in Ewigkeit gebracht werden, daß er uns ein neues Plätzlein eingeräumet, wo Kinder zur Erkentniß Jesu Christi geführt, und sein Evangelium verkündiget werden sol. O! mit allen unsern Wercken haben wir keinen Stein in der Wand, oder Ziegel auf dem Dach verdienet. Es ist sein freyes Gnaden-Geschenck. Kinder Gottes gewöhnen sich, alles, was ihnen gutes wiederfähret, aus der ersten Hand zu nehmen, d. i. so anzusehen, als wenn es ihnen von GOTT selbst aus dem Himmel heraus gereichet würde. Menschen kommen ihnen dabey nur als Handlanger und Dienstboten vor, welche nichts hätten, und auch daher nichts geben könnten, wenn es ihnen von ihrem Meister und Herrn nicht dazu gegeben wä-

D

re,

re, das sie damit nach seinem Befehl und Wohlgefallen umgehen sollen. Daher alle diejenigen unter uns, welche ein solches Auge haben, das auf den HERRN der Herrlichkeit gerichtet ist, und im Stande sind, ihn zu loben, die sollen hiemit von mir im Namen Gottes aufgefordert seyn, auch für diese unaussprechliche Güte, so er an uns gethan, von Herzen zu preisen. Es ist gewiß nicht was geringes, so uns Gott durch dieses Haus erweist, als in welchem Gelegenheit verschaffet worden, Kindern und sonderlich armen Waisen Christum und sein Heil bekannt zu machen, und zu dem Ende selbigen auch mit der leiblichen Nothdurft zu Hilfe zu kommen, damit sie im Erkentniß des Heils unterrichtet und zum Dienst des Nächsten geschickt gemacht werden können. So lieb als wahren Kindern Gottes ihr Heiland ist, so lieb ist ihnen auch alles dasienige, was zur Bekantmachung und Verherrlichung desselben geschieht. Darum loben den HERRN meine Seele, müsse es auch bey dieser Wohlthat Gottes heißen, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat. Ja, wem diese und dergleichen Wohlthaten Gottes nicht an sein Herz dringen, und dasselbe erwecken, der kan eben daraus ein Kennzeichen nehmen, wie er noch ein todtes und unempfindliches Herz habe. Freylich, die arme Welt ist blind, und siehet die Wunder des Höchsten nicht; darum auch solche blinde



blinde Leute Thoren in Gottes Wort genennet werden: aber die der Heiland erst selbst zu einem Wunder gemacht, daß sie aus Kindern des Zorns Kinder der ewigen Liebe worden, mercken fleißig auf die Wunder ihres Gottes, und wo sie seinen Fuß mercken, da gehen sie der Spur immer weiter nach, erfreuen sich an seinen Wegen, und erkennen lauter Güte und Wahrheit in denselben. Solche Wunder-Kinder können auch loben und den Herrn darüber preisen; wenn er zur Ausbreitung seines Reichs neue Wohlthaten erweist. Darum lobet, die unter uns loben können, mit mir den, der aufs neue bewiesen, wie er noch Lust habe, unter uns zu wohnen, und sein Reich zu bauen.

Nachdem wir uns also zum Lobe Gottes über unser Waisenhaus ermuntert, so habe bey demselben weiter zu erinnern, daß es ein Haus seyn müsse, da in die Ewigkeit Früchte bringet. Ja, wenn dieses nicht seyn sollte, so würde es allen Frommen, welche dabey zu thun gehabt, leid seyn, daß sie sich auch nur im geringsten bey demselben zu schaffen gemacht haben. So gering, als ich meinen unwürdigen Dienst dabey gar gerne achte, so sollte er mich doch gereuen, wenn nicht von diesem Bau etwas in der Beschauung, die vom Himmel ist, sollte gefunden werden. Es müssen Menschen in diesem Hause zubereitet werden, welche man dereinsten vor dem

Throne Gottes stehen siehet. Denn es wird dasselbe auch gewiß einmal zerbrochen werden, und was hätten wir da von diesem ganzen Bau, wenn er nicht in die Ewigkeit gewuchert hätte? Häuser sind in der Welt genug, und es ist gewiß das allergringste der Werke Gottes, daß er zu einem solchen Hüttlein die erforderliche Nothdurft schafft. Er hat ja alles aus nichts gemacht, und wenn ers nach seiner Weisheit vor gut ansähe, durch Aufrichtung eines Gebäudes sich zu verherrlichen: o wie gar leicht könnte er eine ganz neue Welt machen. Es muß unser Spruch auch von diesem Hause gelten: Wir wissen, so auch dieses Haus der irdischen Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, und ich setze hinzu: Wir wissen, daß auch in diesem Hause in jene neue Stadt Bürger und Einwohner zubereitet werden. Freylich werde weder ich, noch ein anderer diese herrliche Frucht unseres Waisenhauses mit eigener Kraft erzwingen: darum wir uns vor dem, der allen Segen in seiner Hand hat, demüthigen und sagen: O Herr, du bist es, auf den unser Auge hiebei gerichtet ist: von dir erwarten wir früh und spät Regen. Und im Vertrauen auf diesen grossen Gott, läßt sich schon was rechts hoffen, als welcher noch dazu über unser Bitten und Begehren zu thun verheissen hat.

Mercket hiebei, Geliebte, daß Kinder Gottes

tes

tes von alle dem, was sie vornehmen, eine Frucht in der frohen Ewigkeit zu erhalten suchen, und alles Unternehmen vor verloren achten, das nicht einen ewigen Nutzen bringet. Freylich sind dieienigen Werke, die sie auf Erden zu verrichten haben, von mancherley Art und Beschaffenheit: sie müssen auch J. E. essen, trincken, schlafen, wachen u. d. davon man denken möchte, daß dergleichen ja nicht einen ewigen Segen haben könnte: aber auch dieses, weil es im Glauben geschieht, ist dem Vater im Himmel angenehm, und wird mit seiner Frucht an jenem Tage wiedergefunden werden. Unser Herz muß bey den geringsten Geschäften zu Gott selbst gerichtet seyn; aber nicht allein darum ist selbst das kleinste Werk der Gläubigen eine Saat auf die Ewigkeit, sondern auch, weil alles, was sie thun, dem Herrn selbst gethan und ihm damit gedienet wird. Paulus saget Eph. 6, 7. von frommen Knechten, daß sie nicht so wol ihren leiblichen Herren, als vielmehr dem Herrn im Himmel dienen, und daher alles, was sie thun, so thun solten, als Gott selbst.

O! so muß denn freylich auch unser Waisenhaus in die Ewigkeit Früchte tragen. Und damit man dasselbe hiezu desto besser gebrauchen möge; so wird in Zukunft die gewöhnliche Dienstags-Betstunde hier in diesem Saal gehalten werden. Es komme, aber ia niemand zu seinem Gericht

her, sonst er gar betrübte Früchte von diesem Hause, aus seiner eigenen Schuld, dereinst vor dem Richterstuhl Christi fühlen müßte. Ich meine aber dieses: ein ieder, der sich dieser bequemen Gelegenheit, das Evangelium JESU Christi zu hören, bedienen wil, sehe ia wol zu, wie er höre, und sey nicht ein blosser Hörer, sondern auch ein Thäter des Worts, sonst ihm dasselbe ein Geruch des Todes zum Tode werden würde. Und auf diese Weise würde freylich unser neues Waisenhaus bey solchen armen Seelen eine betrübte Frucht in die Ewigkeit haben: denn es nur zur Vermehrung ihrer Verdammniß gereichen möchte. Hergegen aber laßt uns bedencken, was wir vor unaussprechlichen Segen von demselben haben können, wenn wir unsern Heiland, JESUM Christum, darin kennen lernen, uns erwecken lassen, von Herzen allem abzusagen, was mit der wahren Liebe GOTTES nicht bestehen kan, immer neue Ermunterung holen, den schönen Kampf des Glaubens bis ans Ende treulich fortzusetzen, und also auf mannigfaltige Weise dem Reiche JESU Christi bey uns selbst und bey andern förderlich seyn. O! GOTT, der da reich ist von Gnade und Barmherzigkeit, gebe doch, daß dieses alles geschehe, ia noch über unser wünschen und Begehren der Segen groß und herrlich seyn möge.

Merck aber insonderheit alle, die ihr in diesem

seyn

sem Hause wohnen, und darin zu thun haben werdet, was ich sage, und wohin es mit diesem Bau kommen müsse! In die Ewigkeit sol der Segen dieses Hauses gehen. Daher seyd alle im Namen Jesu Christi ermahnet, euch mit Ernst aufzumachen, daß dieser selige Zweck erreicht werde. Ein ieder dencke und seuffze bey sich selbst: Hilf ewiger Gott, so muß ich denn ernstlich daran hinaus seyn, daß ich meinem Erbarmer etwas an ienem Tage liefern könne, es sey auch, was es sey, so von mir in diesem Hause zu seinen Ehren geschehen ist. Wer sein Unvermögen hiezu fühlet, fange von dieser Stunde an, mit neuem Ernst seine Knie vor der Fülle der Gnade zu beugen, und dieienige Kraft, so er gebrauchet, aus derselben allein herzuholen; so wird er Wunder Gottes sehen, und mit Schalle über die Treue desselben frölich seyn. Gott schreibe es mir und uns allen fein tief in unser Herze, damit wir uns in dieser Werkstätte seines Geistes also verhalten, wie es das Heil der so theuer erkauften Seelen erfordert, und seinem Namen rühmlich ist.

Besonders ermuntern sich die Præceptores unseres Waisenhauses, in ihr Auge unverwandt auf den Bau, der vom Himmel ist, bey ihrer Arbeit gerichtet zu halten. Gott wird selbst vom Himmel schauen, und darauf genau merken, wie ein ieder seine Arbeit thue, und wor-

auf dabey sein Herz gerichtet sey. Darum muß ein ieder sich innigst reitzen und ermuntern, ia frisch daran zu seyn, daß auch unter unsern Kindern dem HERRN JESU etwas erbeutet werde. Niemand treibe das Werck des HERRN nachlässig, um desto mehr, weil es nicht ein Werck auszurotten, sondern zu pflanzen und zu bauen ist. Es bedencke ein ieglicher, daß er mit Seelen zu thun habe, an die Christus sein eigenes Blut gewendet, und die daher ihm zuzuführen sind, wenn man ihm nicht das seine rauben wil. GOTT wird selbst die wahre Treue dazu schencken, wenn wir ihn herzlich und im Glauben darum anrufen. Er selbst, der Vater, hat uns und die Kinder lieb, wann wir an seinem Sohne hantgen, und mit demselben alle Arbeit verrichten.

Euch, Kindern, muß freylich auch besonders zu Gemüthe führen, daß ihrs fürnemlich seyd, denen GOTT durch Erbauung dieses Hauses eine neue und sehr grosse Wohlthat erwiesen hat. Die, so noch unter euch sind, wie ihr von Natur alle seyd, d. i. natürliche Menschen, welche nur auf dieses Leben sehen, werdet auch also um die Behausung, die vom Himmel ist, unbekümmert seyn, und nur dafür sorgen, wie ihr satt werdet, und eure Nothdurft haben möget. Nicht also, nicht also, meine lieben Kinder: richtet euer Auge gen Himmel zu dem HERRN hinaus, der euch dieses Mäglein, da ihr wohnen sollet, aus Gnaden geschencket hat,
und

und euch in dem Erkentniß seines Sohnes aufs neue wil unterrichten lassen. Beuget eure Herzen und Knie vor dem Heilande, eurem Erlöser, der auch für euch ein Haus im Himmel erbauet hat, darin ihr ewig bleiben könnet, wenn dieses irdische Haus und die ganze Welt dereinsten vergehet. Seuffzet zu ihm von Herzen, und saget: Herr Jesu, dieser Bau fällt ein, gib doch, daß wir um die ewige Behausung recht bekümmert seyn mögen, und schencke uns dazu deinen H. Geist: wir sind die ersten, so in diesem neuen Waisenhause verpfleget worden, o! laß uns auch die ersten seyn, die dir das Herz in demselben ergeben. Seyd ihr bishero schläfrig und säumig zum Gebet gewesen; o! so laffet euch von dieser ersten Erbauungs-Stunde an, von Herzen dazu ermuntern. Ohne Gebet geht es nicht, wenn ihr auch noch so oft einen guten Vorsatz fasset. Hütet euch vor Zerstreuung, kindischen Übermuth und Ungehorsam, und glaubet gewiß, daß der Heiland an einem Tage auch dafür von euch Rechenschaft fordern würde, daß er euch hier so eine bequeme Gelegenheit, ihn kennen zu lernen, verschaffet, und ihr derselben nicht recht wahrgenommen. Aufß Brot und leiblichen Unterhalt istß allein nicht angefangen, und das könntet ihr auch sonst noch wol erhalten: aber nach euren Herzen greiffet euer Erlöser, und wil das zu seinem Tempel und

Eigenthum haben. Ergebet ihr ihm dasselbe aufrichtig, so wird man mit freuden in diesem Hause aus und eingehen können, und euch vor dem Angesicht Gottes, als den Segen dieses Hauses wieder finden.

Zulezt nehme ich noch einmal alle, die hier vor Gottes Augen versammelt sind, zusammen; schliesse mich auch gerne mit ein, und sage: Nun wol an, so sey es gewaget, den Bau recht zu suchen, der ewig ist im himmel. So, wie wir hier in einer nicht geringen Anzahl bey einander sind, so werden wir alle wieder vor dem Throne Jesu Christi erscheinen. O! wie wohl wird es alsdenn dem thun, der auch diese Stunde dazu angewendet, daß er sich von allen groben und subtilen Stricken der Sünden loß machen, und das ewige recht zu besorgen, ermuntern lassen. O! daß wenigsten einige wären, die dermal eins sagen können: In der ersten Erbauung im neuen Waisenhause habe ich mich von meinem Heilande überreden lassen, als ein todter, kalter, fauler, oder abtrüniger, mit Thränen zu ihm zu kommen, und mein böses Hertz ihm darzubieten: seit der Zeit hat Gott ein Haus in meinem Herzen gebauet, darin er als in seinem Tempel wohnet. O! wie wolte mich über solchen Segen von Herzen freuen, und ihn als ein Pfand des treuen Gottes ansehen, dadurch er versichern wollen, wie er mit diesem Waisenhause seyn wolle. Und wäre es auch

auch nur ein einziger, dessen Seele in diesem Waisenhause gewonnen würde, so wäre es schon werth, daß es darum erbauet worden. Denn wie theuer ist nicht ein Mensch in den Augen Gottes geachtet? Er giebt ihm seinen einzigen Sohn, den allertheuresten Schatz der Gottheit selbst, und erzeiget auch dem gottlosesten Menschen unaussprechlich viele Wohlthaten, damit er sein Herz gewinne, und zu sich ziehen möge. O! was wil denn dieses arme Haus, das von Holz, Stein und Leim gemacht ist, bedeuten gegen eine einzige Seele, die durch das Blut des Sohnes Gottes selbst erkaufet worden. Wäre es also auch nur eine einzige Seele, die hier errettet würde, so wolten wir den HERRN loben und sagen: O was vor grossen Segen hast du diesem Hause geschenktet! GOTT aber wird auch hierin über unser Begehren thun. Ein ieder, der dieses höret, muß sich ermuntern und gedencken, er wolle der eine seyn, der von dieser ersten Erbauungs-Stunde an, sich aufmachet, seinen Heiland von Herzen kennen zu lernen.

Nun so gehet denn hit im Namen dessen, in welchem wir izo versamlet gewesen sind. Ein ieder nehme ihm wenigsten etwas aus dieser Stunde mit, das ihm ein Saame guter Früchte, die ewig bleiben, werden kan. Ich habe euch zwar diesesmal etwas lange aufgehalten:
wem

wem es aber verdrießlich gefallen ist, der werfe deswegen das Wort und den Segen desselben nicht weg, sondern gönne dem Heiland dennoch ein Plätzlein in seinem Herzen, damit er dasselbe ändern und wiedergebären möge. Gesegnet seyn alle dem HERRN immer und ewiglich, welche die Behausung, die im Himmel ist, mit rechtem Ernst suchen! Gesegnet sey ihr Seufzen, gesegnet sey das Wort, so sie hören oder lesen, gesegnet ihr Glaube, und alles, was sie thun! Wer aber ferner widerstrebet dem Geiste GOTTES, oder sein Herz halbiret, und dasselbe nicht ganz dem Heilande ergeben wil, der sehe denn zu, was er thut. Sein Blut wird auf seinem Kopf kommen. Von solchem muß man denn endlich wol die Hand abziehen, und ihm dem allein überlassen, der, so harmherzig er ist, so gerecht auch ist.

Schluß-Gebet.

Gewiger und lebendiger GOTT, wir loben und preisen deinen herrlichen Namen, daß du zur ersten Verkündigung deines Wortes in diesem unsern neuen Waisenhanse Gnade verleihest. Wir fallen zusammen zu deinen Füßen nieder, und preisen dich, unsern GOTT, in Christo JEſu, daß du zur Erbauung dieses Hauses! gnädiglich beygestanden. Nichte einen einzigen Groschen, den du dazu zufließen lassen hast, haben wir mit allem, was wir haben und sind, verdienet; sondern alles ist aus deinem

deinem Liebes-Herzen kommen, und so nehmen wir alles an, worin auch Menschen behülflich gewesen. Es muß freylich auch dieses Haus der irdischen Hütte zerbrochen werden; darum, o Herr, laß uns Gnade vor dir finden, daß wir unser Auge auf die Behausung, die vom Himmel ist, im Glauben richten können. Laß dir, treuer Vater, in diesem Hause viele Seelen gewinnen, und zu dem bessern himmlischen Bau zubereitet werden. Schlage durch deinen Geist kräftiglich an die Herzen unserer Kinder und Praeceptoren: gib, daß unter ihnen allen eine grosse Erweckung und Ermunterung geschehe entweder sich zuerst zu dir zu wenden, oder dich doch von nun an noch besser kennen zu lernen, und zu lieben. Laß dieses Haus dein Haus seyn, darin du wohnen, und nie davon weichen wollest. Ich lege dir, lieber Heiland, alle zu deinen Füßen nieder, welche in demselben arbeiten, und unterrichtet werden. Richte du dir in aller Herzen einen ewigen Tempel auf. Stärcke die deinen, und die dich darin als ihren Gott erkennen, und sich dir aufrichtig ergeben. Die Kinder dieses Hauses sind deine Kinder, und darum wollest du auch für sie selbst sorgen, nicht nur, daß sie Nahrung und Kleider haben (welches die Zugabe deines Reichs ist), sondern fürnemlich, daß sie Jesum Christum, als ihren Heiland und Erlöser, an ihren Seelen erfahren mögen. Laß uns alle, die wir für dieses Haus mit zu sorgen haben, unser Auge ja auf keinen als auf

auf dich richten, damit nicht dein Nahme ent-
 heiligt werde. Segne, frommer GOTT, auch die-
 sen Haufen Menschen, denen dein Evangelium
 izo verkündiget worden, und laß uns daran
 erkennen, du seyst diesem Hause gnädig, daß
 du wenigsten einige unter ihnen durch dein
 Wort von ihrem Elende überzeugest, und
 ihre Herzen kräftiglich zu dir ziehest. Laß
 doch eine neue Erweckung dadurch in unserm
 Wernigerode entstehen, daß du ihm eine neue
 Gelegenheit verschaffest, da es zu dir geführet,
 u. Seelen errettet werden können. Wolte sich bey
 diesem Waisenhanse durch List des Satans et-
 was einschleichen, das nicht von dir, und bei-
 ner Absicht hinderlich wäre; dem gehe du in
 deiner Krafft entgegen, und tret es mit Füßen,
 damit der Verderber keine Verwüstung anrich-
 ten könne: was aber zu deinen Ehren und in
 deinem Nahmen darin vorgenommen wird,
 dem hilf bey aller Schwachheit mächtiglich
 auf. Nun HErr e HErr GOTT, dein Reich
 komme mit Krafft in dieses Haus, am Hofe, in
 der Stadt und in dem ganzen Land. Dir, o
 treuer GOTT und Vater, samt deinem Sohne
 und dem H. Geist, müsse Lob, Danck, Ehre,
 Anbetung und Hallelujah gebracht werden
 ewiglich. Erhöre uns lieber HErr GOTT,
 um IEsu Christi willen, Amen.



Verzeichniß

Der Wohlthaten Gottes / davon der
Bau des Waisenhauses bis hieher geführet
worden.

1736.

An Bau-Materialien

schenckten

G. H. Bau-Holz	=	=	1. Schock
ihr Dach-Ziegel	=	=	16000. Säck
E. E. R. Bau-Holz	=	=	2. Schock
N. G. Bau-Holz	=	=	46. Stämme
D. G. Bau-Holz	=	=	30. Stämme

An Gelde.

Von der Dänischen Collecte kamen, nach-
dem 190. Thlr. Reise-Kosten, und 440.
Thlr. zur Bezahlung einiger Schulden
des Waisen-Hauses davon genommen
worden, zum Bau = 488. thlr.

Die Collecte der Freyen Reichs- und Han-
see-Stadt Hamburg trug = 783. thlr.

Von F. und A. erhielten wir = 40. thlr.

G. H. schenckte Straf-Gelder = 100. thlr.

Das alte Waisen-Haus wurde verkauft
für = = = = 750. thlr.

Die Wernigerödische Collecte, ohne zwen
Dörfer, die noch restiren, trug = 377. thlr.

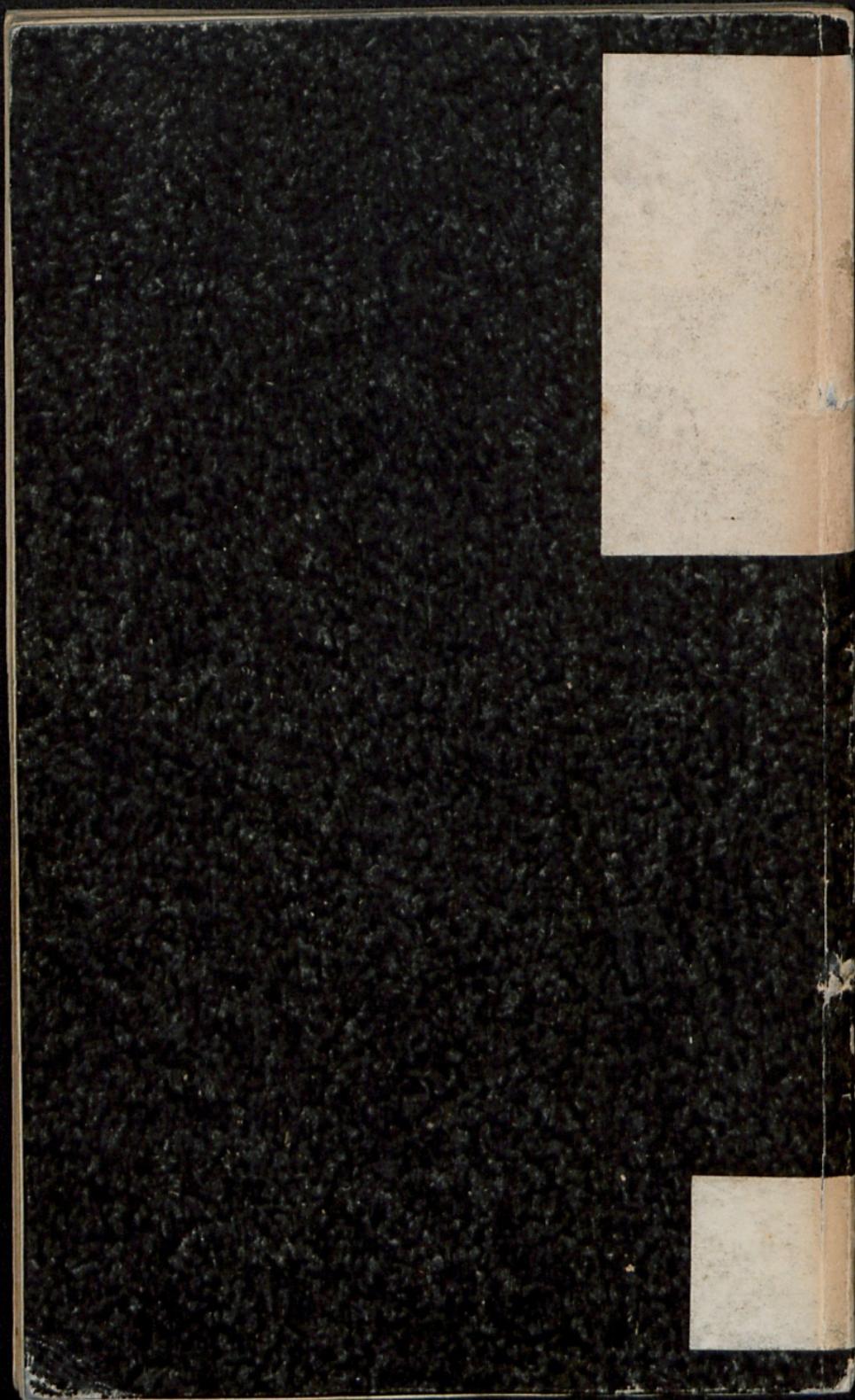
Das

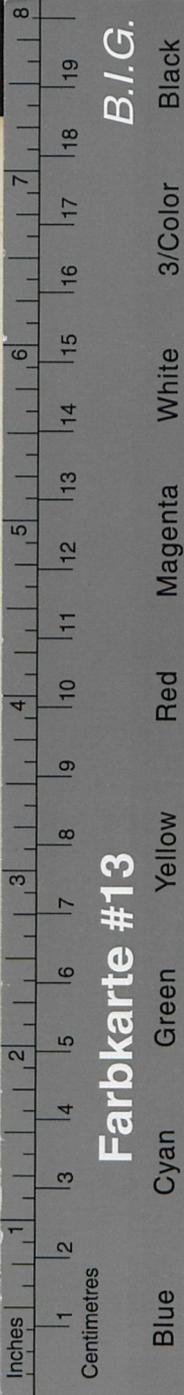
Das Hein. Legatum machte	=	200. thlr.
Den 18. Jul. 1736. am Tage der Grundlegung schenckte eine auswärtige Herrschaft	= = =	100. thlr.
Ein Herrschaftl. Bedienter	=	2. thlr.
Ein Prediger	= = =	20. thlr.
Ein fremder Gönner	= =	1. Duc.
Noch ein anderer	= = =	5. thlr.
Den 23. Aug. schickte eine Adliche Dame		4. thl.
Den 12. Sept. eben dieselbe	=	10. thlr.
Den 22. Sept. collegirten einige am Hofe	= =	42. thlr. 10. ggr.
schickte ein Prediger	=	5. thlr.
Den 24. Sept. schickte H. S. B.		100. thlr.
Den 4. Oct. eben derselbe	= =	100. thlr.
Den 9. Nov. schickte ein Prediger		1. Duc.
Den 14. Jan. 1737. Straf-Gelder		6. thlr.
Den 17. ej. schenckte H. R. W.	=	7. thlr.
Den 17. April eine Adliche Dame		10. thlr.
Den 13. Sept. collegirten einige am Hofe	= = =	20. thlr. 14. ggr.
Den 22. Octobr. als am Tage der Einweihung, fand man im Stock		18. thlr. 20. ggr.
Den 10. Nov. kamen von einem Vermächtniß	= = =	60. thlr.
Den 19. Dec. schickte iemand	=	2. thlr.



Son. Ye 2121 $\frac{i}{5}$


214.





Farbkarte #13

B.I.G.

Einweihungs-Rede/
als
Das Neue
Wernigerödische Waisen-Haus
bezogen wurde,
Von
Der Hoffnung
des
Swigen Lebens/
Über 2 Cor. 5. v. I. 2. 3. gehalten/
Und nebst einem Verzeichniß der Göttli-
chen Wohlthaten / davon dieser Bau
bisher geführet worden/
herausgegeben
von
Samuel Lau/
Consist. Rath und Hof-Pred.



WERNIGERODA,
Druckts und verlegt Michael Anton Struck, 1738!